

Graz/Innsbruck, den XX.06.2020

SCHULE BRAUCHT THEATER!

Sehr geehrter Herr Bundesminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann,
sehr geehrte Frau Bildungsdirektorin HR Mag. Dr. Evelyn Marte-Stefani,
sehr geehrte Frau Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner, BEd,
sehr geehrter Herr Bildungsdirektor Dr. Paul Gappmaier,
sehr geehrter Herr Bildungsdirektor Mag. Johann Heuras,
sehr geehrter Herr Bildungsdirektor Mag. Heinrich Himmer,
sehr geehrter Herr Bildungsdirektor HR Mag. Dr. Alfred Klampfer, B.A.,
sehr geehrter Herr Bildungsdirektor Mag. Dr. Robert Klinglmair,
sehr geehrter Herr Bildungsdirektor Dipl. Päd. Rudolf Mair,
sehr geehrter Herr Bildungsdirektor HR Mag. Heinz Josef Zitz!

Wir, Theaterpädagog*innen an österreichischen Theatern, bitten Sie, bei allen zukünftigen Entscheidungen über Maßnahmen zum Infektionsschutz die Wichtigkeit theaterpädagogischer Angebote für Schulen anzuerkennen und den Anspruch junger Menschen auf Teilhabe an Kunst und Kultur soweit es geht zu berücksichtigen.

Machen Sie das Mögliche auch möglich!

Was leistet Theaterpädagogik?

Mit einer großen Palette an Vermittlungsangeboten werden junge Menschen in Österreich an Kunst und Kultur herangeführt: bei Besuchen von Theateraufführungen und entsprechenden Begleitprogrammen, bei Führungen hinter den Kulissen, bei der Begleitung und Betreuung von Schultheaterprojekten, bei spielpraktischen Workshops im Theater oder in der Schule und auch indirekt über die Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Kreative, spielerische Zugänge ermöglichen die Vertiefung pädagogischer Inhalte. Gemeinsame Theaterarbeit fördert Sozialkompetenz, Teamfähigkeit und Achtsamkeit. Theater schult Präsenz und Selbstbewusstsein, kreative Prozesse ermächtigen zur Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Lebenswirklichkeit. –Die Schüler*innen erleben hautnah kanonische und zeitgenössische Literatur und erhalten neue, bereichernde

Perspektiven auf das Leben und lernen Stück für Stück, selbstsicher und souverän in einer sich immer weiter verkomplizierenden Welt zu agieren, denn, das Theater selbst zeigt immer wieder einen wichtigen Gedanken auf: Es könnte auch alles anders sein.

Was fehlt, wenn kulturelle Vermittlungsangebote fehlen?

Österreichische Schüler*innen hatten in den vergangenen Monaten viel zu bewältigen: Neben den grundsätzlichen Sorgen um die Gesundheit waren auch Home-Schooling und Unterricht per Videokonferenz zu meistern. Gleichzeitig fielen wichtige Ausgleichsventile weg: direkte Sozialkontakte, Freizeit, Sport, Musik, Theater. Wenn ein solcher Ausgleich längerfristig fehlt, führt dies bei jungen Menschen zu nicht zu unterschätzenden psychosozialen Schäden.

Schule, die dauerhaft auf kreative Angebote, auf Kunst und Kultur verzichtet, verpasst eine große Chance. Wenn Schule mehr ist als die pure Wissensvermittlung, wenn sie auch Lebensraum ist, Raum für Erprobung und Entfaltung bietet, stiftet sie Identifikation und Motivation. Nicht umsonst zeigt beispielsweise die Pisa-Studie, dass durch qualitativ und quantitativ signifikanten musisch-kreativen Unterricht die Leistungen in allen Fächern steigen.

Was können virtuelle Vermittlungsangebote (nicht) leisten?

Während des Corona-Lockdowns waren technische Kommunikationsmittel durchaus eine Hilfe, sei es Home-Schooling per Videokonferenz oder virtuelle Formate in der Kunst und der Kunstvermittlung. Ein dauerhafter adäquater Ersatz sind sie jedoch nicht, und dies gilt besonders für theaterpädagogische Arbeit an Schulen.

Wir Menschen sind soziale Wesen und brauchen den direkten Austausch. Wir alle haben gespürt, wie schnell in Zeiten der Isolation eine echte Sehnsucht nach Sozialkontakten entsteht. Gerade das Lernen braucht Kontakt und Beziehung — je jünger die Schüler*innen, desto wichtiger ist dies. Theater ist per Definitionem ein unmittelbares Medium, und gerade darin liegt seine Qualität. Die Unwiederholbarkeit, der Live-Charakter, die wirkliche Interaktion zwischen Bühne und Publikum schaffen eine Magie, aufgrund derer das europäische Theater auf eine mittlerweile zweieinhalbtausendjährige Geschichte zurückblickt. Auch die Theaterpädagogik nutzt die Kraft dieser unmittelbaren Begegnung von Mensch zu Mensch. Diese Form der kulturellen Bildung nutzt ihr vielfältiges Methodenrepertoire, um ein emotionales Erleben zu ermöglichen und so neue Zugänge anhand der Lebenswelt der Schüler*innen zu schaffen.

Schule braucht Theater

Wenn wir aus der an sich berechtigten Sorge um den aufzuholenden Schulstoff beginnen, schulische Zusatzangebote längerfristig zu beschneiden, wird sich dies negativ auswirken. Kulturelle Zusatzangebote bieten einen wichtigen Ausgleich zum Schulalltag und steigern nicht nur die Motivation, sondern tragen zur gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bei. Fehlen Motivation und Ausgleich, sinken auch Tempo und Effektivität von Lernprozessen – das Lernangebot der Schule kann zur Qual und Belastung werden.

Davon abgesehen besteht ganz ohne Zweifel aktuell ein Bedarf an Verarbeitung und Aufarbeitung. In jeder Krise treten selbst kleine Probleme eklatant zutage. Das Social Distancing, der fehlende Kontakt zu Gleichaltrigen, damit der Wegfall dessen, was normalerweise durch die Institution Schule als gesellschaftlich immanente Sozialisationsinstanz gesichert ist und darüber hinaus neue Stressfaktoren wie beispielsweise eine finanziell angespannte Situation in den Kernfamilien, Sorge um den Arbeitsplatz oder andere soziale Probleme – all dies schafft Belastungen, die wir nicht ignorieren dürfen. Ein „business as usual“ wird keine adäquaten Hilfen bringen. Die Institution Schule steht hier sicher nicht alleine in der Verantwortung, natürlich spielen Familie und Peer Group für junge Menschen in Krisenzeiten eine zentrale Rolle. Dennoch tun Schulen gut daran, auch Raum zur Reflexion, zum Austausch, zur Aufarbeitung zur Verfügung zu stellen.

Gerade hier kann die Theaterpädagogik einen einzigartigen Ausgleich bieten und zur Lösung des Problems einen wichtigen Beitrag leisten. Wie in allen Angeboten zeitgenössischer kultureller Bildung kann unsere Arbeitsweise nicht nur zu Bewältigung der Situation durch die Förderung der allgemeinen Handlungsfähigkeit – zumindest im künstlerischen Kontext – beitragen. Auch die Reflexion des eigenen Tuns und die Vermittlung von künstlerischem Handwerk, welche fester Teil aller unserer Angebote sind, machen junge Menschen stark und geben ihnen die Chance, die eigene Resilienz aufzutanken und zu fördern. So kann Theater spielen nicht nur in Bezug auf das Corona-Virus als Medikament und Impfung zugleich verstanden werden.

Lassen Sie uns helfen!

Das Mögliche möglich machen!

Sicher wird es im Schuljahr 2020.21 immer wieder nötig sein, die aktuelle Lage zu evaluieren und die Maßnahmen zum Infektionsschutz entsprechend anzupassen.

Die Gesundheit von Schüler*innen und deren Familien, von Lehrpersonen und auch der Theatermitarbeiter*innen hat für uns immer oberste Priorität. Wir unterstützen aktiv alle nötigen Infektionsschutzmaßnahmen und passen alle unsere Vermittlungsformate laufend

an die jeweils gültigen Auflagen an. Wir stehen Behörden und medizinischen Expert*innen als Ansprechpartner*innen zur Entwicklung konstruktiver Lösungen aktiv zur Verfügung.

Die Verantwortung von Politik und Verwaltung in der Bewältigung einer globalen Pandemie ist ohne Frage eine schwere Last und die Abwägung zwischen Nutzen und Schaden jeder Maßnahme kein einfacher Prozess.

Uns ist es wichtig, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass der Schaden durch ein Verbot kultureller und theaterpädagogischer Angebote an Schulen beträchtlich ist. Die österreichischen Schulen rein prophylaktisch, ohne wirklich zwingenden Grund dauerhaft gewissermaßen unter Quarantäne zu stellen, wäre als „worst case Szenario“ aus unserer Sicht fatal.

Bitte schaffen Sie mit Ihren Verordnungen den Rahmen für die jeweils mögliche Zusammenarbeit von Schule und Theater. Bitte wirken Sie auf die Schulen ein, kulturelle Angebote nicht ohne zwingenden Grund auszusetzen.

Unterzeichner*innen:

Iris Laufenberg, Geschäftsführende Intendantin, Schauspielhaus Graz

Dipl.-Päd. Viola Novak, Leiterin Theaterpädagogik, Schauspielhaus Graz

Mag. Julia Gratzner B.A., M.A., Theaterpädagogin, Schauspielhaus Graz

Timo Staaks B.A., M.Ed., Theaterpädagoge, Schauspielhaus Graz

Franziska Kloos B.A., M.A., Musiktheaterpädagogin, Oper Graz

Lisa-Christina Fellner B.A., M.A., Musiktheaterpädagogin, Oper Graz

Andrea Streibl B.Ed., M.A., Musiktheaterpädagogin, Oper Graz

Anna Spitzbart, Theaterpädagogin, Next Liberty Kinder- und Jugendtheater Graz

Angelina Schaller, Theaterpädagogin

Dipl. Soz. Päd. Teresa Stoiber, Theaterpädagogin, Next Liberty Kinder- und Jugendtheater Graz

Pia Weisi Bakk. Phil, Theaterpädagogin BuT®, Next Liberty Kinder- und Jugendtheater Graz

Dr. Christoph Daigl, M.A., Leiter Theaterpädagogik, Tiroler Landestheater Innsbruck

ANHANG – Stimmen aus der pädagogischen Praxis

Mag. Gabriela Deutscher, BG/BRG Graz-Oeverseegasse

Theaterpädagogik und Schule, (nicht nur) in Zeiten von COVID-19

„Als Deutsch- und Geschichtelehrerin einer AHS sind für mich Theateraufführungen und die von Theaterpädagog/innen angebotenen inszenierungsvorbereitenden Workshops, Nachbesprechungen sowie Begegnungen mit den Schauspieler/innen ein unverzichtbarer Teil meines Unterrichts. Einmal pro Semester steht mit meinen Klassen ein Theaterbesuch auf dem Programm; die jeweiligen Stücke wähle ich zum Lehrplan und Alter passend aus. Als Theaterreferentin meiner Schule habe ich zusätzlich die Möglichkeit, sämtliche Stücke vorab zu sehen und dazu wertvolle Unterrichtsmaterialien zu erhalten.

Die „Theatersaison des aktuellen Schuljahres“ aufgrund von Covid 19 plötzlich beenden zu müssen, war schmerzhaft, aber unter den gegebenen Umständen verständlich; der Gedanke aber, dass es ab Herbst weiterhin weder Theaterbesuche noch theaterpädagogische Workshops geben kann, ist unvorstellbar. Doch alles zielt darauf hin ab, zumindest an meiner Schule. Denn aufgrund eines SGA-Beschlusses von Anfang Juni 2020 sind bis einschließlich 5. Februar 2021 sämtliche Schulveranstaltungen und schulbezogenen Veranstaltungen, die über die eigene Unterrichtsstunde hinausgehen, untersagt. Dies in erster Linie, um „an die Sicherheit unserer Schulgemeinde zu denken“, und weiters, um „im nächsten Schuljahr ein Höchstmaß an Unterrichtsertrag zu erzielen“.

Die Verbindung von Theater und Schule ist unermesslich wertvoll für das Lernen und die Persönlichkeitsbildung der jungen Menschen. Theaterbesuche und deren Vorbereitung durch außerschulische Fachkräfte sind nicht nur ein „Aufputz“ des Unterrichts oder eine willkommene Abwechslung, auch wenn sie auch dieses sind. Sie ermöglichen ein Eintauchen in verschiedene Themen mit unterschiedlichen Sinnen, sie bieten vielfältige Einblicke in das Stück und dessen Inszenierung, sie ermutigen zu Eigenaktivität und Kreativität, sie unterstützen das Erfassen von Literatur und ihrer Geschichte, sie lassen Texte und Stücke lebendig werden und geben Einblick in verschiedene Interpretationen und Inszenierungsmöglichkeiten, sie verbinden Gelerntes mit Erleben, sie stärken die Gemeinschaft und die eigene Identität, sie unterstützen Weltoffenheit und Respekt vor anderen Lebensweisen, sie ermöglichen Selbsterfahrungen, Schreibenanlässe, Reflektionsgespräche und und und, ganz abgesehen von der gesellschaftspolitischen Bedeutung der Verbindung von Theater und Schule, die oft überhaupt erst den Grundstein für den Zugang zum Theater legt.

Was ich mir generell und speziell in diesen Zeiten wünsche? Bitte, lassen Sie die intensive, wertvolle Verbindung der Schule zum Theater nicht Corona zum Opfer fallen, empfehlen Sie Doppelstunden aus Deutsch, damit Workshops möglich werden, überzeugen Sie die Schulleiter/innen davon, dass gerade Theaterbesuche zu einem „Höchstmaß an Unterrichtsertrag“ beitragen können, denn unter Einhaltung bestimmter Sicherheitsvorkehrungen sind Theaterbesuche und -workshops durchaus wieder möglich.

Letztlich tragen Sie damit nur den Forderungen des (AHS-)Lehrplans Rechnung: Lehrer/innen sollen Gelegenheiten schaffen, Können zu entwickeln und anzuwenden sowie Erfahrungen und Eindrücke zu gewinnen. (Allgemeine didaktische Grundsätze)

Im Sinne praxisnaher und aktueller Bildungsziele soll die Möglichkeit der Einbindung außerschulischer Fachleute beachtet werden. (Allgemeine didaktische Grundsätze – Stärken von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung)

Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte bzw. die Ergänzung des lehrplanmäßigen Unterrichts durch Schulveranstaltungen stellen wesentliche Bereicherungen dar. (Allgemeine didaktische Grundsätze – Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt)

Die Schule ist in ein soziales Umfeld gebettet [...], durch Öffnung nach außen und innen ist dem Rechnung zu tragen, um die darin liegenden Lernchancen zu nutzen. (Schul- und Unterrichtsplanung – Öffnung der Schule)

Den Schüler/innen ist Gelegenheit zu geben, selbst Gestaltungserfahrungen zu machen und über Sinne führende Zugänge mit kognitiven Erkenntnissen zu verbinden. (Schul- und Unterrichtsplanung – Kreativität und Gestaltung)

Die Schule, die Schülerinnen und Schüler, wir Lehrerinnen und Lehrer brauchen das Theater und seine Fachleute – auch in Zeiten von Corona, vielleicht hier sogar noch stärker. Bitte lassen Sie es im neuen Schuljahr wieder zu!“

STATEMENT AUS DER PRAXIS VON MARTIN WALLNER, SCHULSOZIALARBEITER AN DER NMS HÖTTING WEST IN INNSBRUCK:

„Theaterpädagogik, verstanden als **Theaterarbeit im sozialen Feld Schule**, will grundsätzlich emanzipatorisch wirken, das heißt der Mensch und der Prozess der Erarbeitung eines Stückes stehen im Mittelpunkt des Theaterspielens und nicht das Theaterstück oder die schauspielerische Perfektion.

Ziele der Praxismethode Theaterpädagogik im Kontext Schule sind die Vermittlung der Freude am Theatermachen und die damit verbundene Weiterentwicklung von persönlichen und beruflichen Kompetenzen, indem die Theaterpädagogik den spielenden Menschen in seinem ganzheitlichen Erleben, in der kreativen Auseinandersetzung mit seinem Körper, seiner Stimme, seiner Sprache, seinen Gefühlen und seiner Sensibilität fordert und fördert.

Das Theaterspiel soll im schulischen Alltag einen Raum bieten, in dem sich SchülerInnen ästhetisch bilden können, aber auch nützliche Kompetenzen erwerben, die sie im regulären Schulalltag nicht oder nicht in dieser Art und Weise bzw. nicht in dieser Intensität erwerben könnten. Das Theaterspiel fördert – **handlungsorientiert und lebensnah** – über sich selbst hinausreichende Fähigkeiten, wie Sach- und Methodenkompetenz, kommunikative und soziale Fähigkeiten sowie Kreativität.

Theaterpädagogik in der Schule ist auch deshalb so sinnvoll, weil sie alle SchülerInnen – ganz gleich welche individuellen Voraussetzungen sie mitbringen– erreichen kann: Theater ist eine Ausdrucksform, die auch mit wenig oder gar keiner Sprache auskommt!

Darüber hinaus eröffnen theaterpädagogische Methoden im oder in Ergänzung zum „Regelunterricht“ zahlreiche Möglichkeiten und dienen etwa der Stärkung der Kommunikations- und Kooperationskompetenz, wirken sich positiv auf den Spracherwerb aus (Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund profitieren von der sprachlichen Arbeit ganz besonders!), ermöglichen emotionale Bildung und reichen bis in die Bereiche der Gesundheitsförderung, Bewegung und Sport hinein.

Besonders hervorzuheben ist der **sozialdynamische Aspekt** der vor allem im Sinne der Gewaltprävention verstanden werden muss: Im darstellenden Spiel lernen Schülerinnen und Schüler Beobachtungen und Gefühle mitzuteilen, die eigene und fremde Rollen in verschiedenen Konstellationen wahrzunehmen und zu reflektieren, eigene Grenzen und die Grenzen anderer zu erkennen, selbstbewusst zu agieren und sich Neues zuzutrauen.

Vor diesem Hintergrund ist zu hoffen, dass unser theaterpädagogisches Projekt „The Battle“ oder „Nur noch 60 Stunden“ durch die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen nur unterbrochen wurde und wir – die beteiligten Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulsozialarbeiter – im kommenden Herbst (Schuljahr 20/21) mit unseren PartnerInnen des Tiroler Landestheaters und des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck an diesem theaterpädagogisches Projekt weiterarbeiten können.“

MAG.^A VIOLA SCHREIBER, MS REICHENAU, INNSBRUCK

Statement: Warum die Theaterarbeit an Schulen so wichtig ist und die Regierung diese endlich wieder zulassen muss!

„Ich bin Deutschlehrerin an einer städtischen Mittelschule in Innsbruck.

Bereits in der 1. Klasse konnte ich das Landestheater dafür gewinnen, mit Schüler*innen aus den drei 1. Klassen ein Tanz-Musik-Theater-Projekt zu entwickeln und schließlich auch im Landestheater Innsbruck aufzuführen.

Was hat diese Arbeit mit den Kindern bewirkt?

Der Flüchtlingsjunge aus Syrien hat die für ihn sehr schwierigen Texte fehlerfrei aufgesagt. Eine diagnostizierte Legasthenikerin las stolz und laut aus dem Drehbuch vor. Schüchterne Kinder standen selbstbewusst vor mehr als 200 Zuschauer*innen auf der Bühne und unser „Zappelphilipp“ hat es immer wieder geschafft, im Ernstfall konzentriert zu sein.

Es war nicht nur für mich ein erstaunlicher Entwicklungsprozess. Den Kindern fiel ihre gemeinsame und individuelle Entfaltung ebenfalls auf. So fand neben der Arbeit und dem Spaß auch ganz leise das Lernen unterschiedlicher und enorm wichtiger Kompetenzen statt: Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, zuverlässig sein, Selbstbewusstsein entwickeln, sich seinen Ängsten stellen, seine Stimme erheben, durch den Körper Emotionen darstellen, das kreative eigene Ich erfahren.

Der Funken war entzündet und der Wunsch groß, ein weiteres Projekt zu starten. In der 3. Klasse war es dann wieder so weit. Aber die aktuelle theaterpädagogische Arbeit (Schuljahr 2019/2020) musste aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen eingestellt werden.

Ich spreche hier im Namen meiner Schüler*innen und appelliere an die zuständigen Entscheidungsträger*innen:

Wir wollen das Projekt im Schuljahr 2020/2021 fertig stellen! Das Theater muss wieder an die Schulen dürfen!

Auch die Aufführungen im Klassenzimmer („Mobiles Theater“) werden von den Kindern und Kolleg*innen vermisst!“

MAG. PROF. CHRISTIAN SEDLACEK, DOZIERENDER AN DER PÄD.
HOCHSCHULE TIROL

„Theaterpädagogik ist Teil der kulturellen und künstlerischen Bildung in der Schule mit dem Fokus auf theatrale Zugänge und Wege, die junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen.

Theatrales Lehren und Lernen kann durch die vielfache Möglichkeiten körperlicher Erfahrung und sinnlicher Wahrnehmung in allen Unterrichtsgegenständen Wirkung zeigen. Theaterpädagogik setzt Lernprozesse in Gang, die einen wichtigen Beitrag zur kreativen Gestaltung von Unterricht leisten können.

Theater in der Schule bedeutet Unterricht in Bewegung, bewegtes Lernen sowie Lernen mit allen Sinnen. Es erschließt vielfältige ästhetische Handlungsfelder, in denen Person, Gruppe, Raum, Bild, Zeit, Sprache und Klang zu einer Gesamtwirkung gelangen.

Szenisches Handeln wird im Kontext von Wahrnehmung, Emotion, Imagination, Kommunikation und Reflexion erlebt.“

Katharina Zobl, BEd MA, Lehrerin und Mitarbeiterin der Päd. Hochschule Tirol

„Als Lehrerin erlebe ich immer wieder, wie wichtig es für meine Schüler/innen ist, verschiedene Identitäten auszuprobieren, um die eigene zu schärfen, zu finden. Wie die Begegnung mit dem Gegenüber in verschiedenen Rollen die Empathie schult. Wie durch das Spiel Lehrinhalte vermittelt werden können. Als planende Mitarbeiterin der pädagogischen Hochschule freue ich mich über Rückmeldungen von Lehrpersonen, die mir genau diese Erfahrungen bestätigen. Aus diesem Grund ist die Theaterpädagogik fest in der Fortbildung an der PH Tirol verankert.“

|
|